

PDG Robert Zinser

Ansprache bei der Distriktkonferenz in Ehingen am 04. Juni 2005  
n a c h m i t t a g s

Liebe rotarische Freundinnen und Freunde,  
Rotaracterinnen, Rotaracter und Inner Wheelerinnen  
verehrte Gäste,

Heute morgen hatte ich Gelegenheit, von den vielen Botschaften des Weltpräsidenten zu berichten. So kann ich mich jetzt auf das konzentrieren, was mir besonders wichtig erscheint:

Das 100 jährige Bestehen einer weltweiten Organisation ist ein Meilenstein, den nur wenige Organisationen erreichen. Die rotarische Idee - Auf der Basis gepflegter Freundschaft von Führungskräften aller Berufe gemeinsam humanitären Dienst zu leisten - erwies sich als unschlagbar. Wir wissen, dass Clubaktivitäten im Gemeindienst umgekehrt wiederum die Freundschaft stärken.

Als Vertreter des Präsidenten von Rotary International unterstreiche ich die Internationalität Rotarys und weise auf unser weltweites Netzwerk von Clubs und Distrikten hin, dem Asset Rotarys. Andere Nichtregierungsorganisationen wenden viel auf für "capacity building", also für die Suche und Stärkung verlässlicher lokaler Partner. Wir haben vor Ort Führungskräfte aller Berufe, die wir vielfach durch Begegnungen bei rotarischen Treffen persönlich kennen.

Celebrate Rotary ist die Losung. Unser Weltpräsident sieht, weil unser Erbe in Millionen von Menschen weiterlebt – wie er meint - , Grund zum Feiern, aber nicht mit Selbstzufriedenheit und Selbstgefälligkeit, aufgrund vergangener Erfolge. Vielmehr muss unser Jubiläum Anlass sein, sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Glenn Estees betont dazu, dass „Rotarier ganz normale Menschen sind, welche aber Ausserordentliches bewirken“. In der Tat: Echte Elite zeichnet sich aus durch die Fähigkeit, Ausserordentliches zu leisten und geleistet zu haben, aber gleichzeitig auch durch Demut und Bescheidenheit. Wer Ausserordentliches leistet, weiss, dass er noch viel mehr tun sollte.

Bei der Rotary Weltgemeindienstkonferenz in Kairo im vergangenen Dezember betonten - auch für mich überraschend - alle Arbeitsgruppen, die sich mit Einzelproblemen wie Polio, Malaria, Tuberkulose, Hunger, Armut, Wassermangel, Umweltzerstörung befassten, dass in den Entwicklungsländern ohne „Population and Development“, ohne Aufklärung über „Verantwortete Elternschaft“, kein nachhaltiger Erfolg zu erzielen ist. Das ist die Botschaft, die ich übermitteln will.

Die Task Forces unseres Weltpräsidenten widmen sich:

- n der rotarischen Familie,
- n der Alphabetisierung,
- n der Trinkwasser- und
- n Gesundheitsversorgung in der Welt.

Zu seinem Anliegen, die Gesundheit der Menschen in der Welt zu verbessern, zählt der Weltpräsident auch „Verantwortete Elternschaft“. Auf der jüngsten Sitzung des Zentralvorstands von Rotary International unterstrich er die Bedeutung von „Population“-Projekten und hob die Fellowship for Population and Development hervor, die sich diesem Problem widmet.

Sein Zentralvorstand berät derzeit darüber, die Service Fellowships bei Rotary künftig nicht mehr wie Fellowships für einzelne Hobbies und Berufe, einzustufen. Vielmehr sollen die Service Fellowships wie z.B. die Rotarian Fellowship for Population and Development, als „Rotary Service Affiliates“ (Service-Einheiten) dem Weltgemeindienst zugeordnet, damit aufgewertet und gestärkt werden. Die Service Fellowships reichern den Weltgemeindienst, der traditionell von Club zu Club durchgeführt wird, an und verbessern ihn. Mit Service Fellowships, die sich auf ein bestimmtes Gebiet, z.B. „Population and Development“ konzentrieren, können wir mit professionellen, mit Vollzeit-Kräften arbeitenden Hilfsorganisationen in der Entwicklungshilfe, besser mithalten als dies einzelnen Clubs allein möglich ist.

Rotary widmet diesen Monat, den Monat Juni, den Fellowships, um für sie zu werben, weil sie noch viel zu wenig bekannt sind. Von den 90 Fellowships – es werden immer mehr - greife ich die Fellowship heraus, die mit Abstand am meisten Mitglieder hat und bei der Deutschland vorangeht: Nämlich unsere Rotarian Fellowship for Population and Development - abgekürzt RFPD. RFPD hilft den Clubs, gute Projekte zu finden, Kontakte zum Projektland herzustellen und zu sichern und kofinanziert Population-Projekte zusätzlich zu den Matching Grants der Foundation.

Als Vorsitzender der weltweiten Rotarian Fellowship for Population and Development, die wir 1996 als erste reine Service Fellowship gründeten, lade ich Sie ein, dieser Fellowship beizutreten. Wirken Sie mit in unserem Bemühen, auch den Ärmsten der Armen Information und Zugang zu Verantworteter Elternschaft zu vermitteln. Nach einer Prognose der Vereinten Nationen wird sich die Bevölkerung der 49 ärmsten Ländern von heute 658 Millionen bis 2050 auf über 1,8 Milliarden Menschen nahezu verdreifachen. Damit wächst die Not in diesen Ländern, in denen heute schon Millionen von Menschen kein würdiges Leben führen können. Die damit aufkommenden Ansprüche an Entwicklungshilfe und Weltgemeindienst sind kaum vorstellbar. Wenn wir nicht dazu beitragen, ungewolltes Bevölkerungswachstum zu reduzieren, werden es unsere Enkel zu spüren bekommen.

Die Völkergemeinschaft beschloss vor 5 Jahren die acht Milleniumsentwicklungsziele für 2015, auf die sich alle Entwicklungshilfe der Vereinten Nationen, Regierungen und Nichtregierungsorganisationen – neuerdings auch der Weltgemeindienst Rotarys - ausrichtet. Ich greife einige heraus:

1. den Anteil der Weltbevölkerung, der unter extremer Armut und Hunger leidet, halbieren
2. allen Kindern eine Grundschulausbildung ermöglichen
3. die Gesundheit der Mütter verbessern
4. den Schutz der Umwelt verbessern

Die Regierungen und Parlamentarier dieser Welt stimmen darin überein, dass diese Milleniumsziele nicht zu erreichen sind, wenn wir die Entwicklungsländer bei ihren

nationalen Programmen „Population and Development“ nicht mehr als bisher unterstützen. Das heisst, wir müssen auch den Menschen dort Information und Zugang zu freiwilliger Familienplanung zukommen lassen, die sie sich genauso wünschen, wie sie hierzulande wie selbstverständlich seit Jahrzehnten ausgeübt wird.

RFPD, die Rotarian Fellowship for Population and Development, beginnt derzeit mit deutschen und österreichischen Rotary Clubs das neue Pilot-Projekt „Verbesserung der Müttergesundheit“ in Nordnigeria mit einem Projektbetrag von 1 Million Euro . Jährlich sterben nach wie vor mehr als eine halbe Million Frauen an Schwangerschaftskomplikationen, vornehmlich in Afrika. Viele erleiden schlimmste Verletzungen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die EU haben vor wenigen Tagen die Reduzierung der Mütter- und Kindersterblichkeit als Hauptaufgabe der Völkergemeinschaft bezeichnet, zu der Rotary gehört.

In ländlichen Regionen der Entwicklungsländer gibt es meist keine Geburtsnothilfe, wenn Komplikationen während der Entbindung auftreten: Das nächste Krankenhaus ist weit entfernt und die Gebärenden liegen mitunter tagelang in Wehen, weil ein Kaiserschnitt nicht möglich ist. Das Kind kommt häufig tot zur Welt, und weil der lang anhaltende Druck des kindlichen Kopfes auf die Weichteile des Geburtskanals die Blutversorgung unterbricht, stirbt das Gewebe dort ab. So entstehen unnatürliche Öffnungen zwischen Scheide, Harnblase und Darm.

Die betroffenen Frauen sind nach der tagelangen Tortur dauerhaft inkontinent. Die körperliche Versehrtheit wird dabei von sozialer Ausgrenzung begleitet, weil der Ehemann und beide Familien die betroffenen Frauen aufgrund der Inkontinenz verstossen.

Schätzungen zufolge leben weltweit etwa zwei Millionen Frauen mit Scheidenfisteln, in Nigeria mehr als 150.000. Geburtshilfliche Fisteln treffen vor allem junge Frauen, die bereits im Teenageralter schwanger werden, weil sie von ihren Familien mit zehn oder zwölf Jahren an einen erheblich älteren Ehemann verheiratet werden und nichts über Sexualität und Verhütung wissen.

Ich schildere dies hier, weil wir vor solchem unsäglichem Leid nicht die Augen verschliessen dürfen. Mit einer Operation zum Verschluss dieser Fisteln lässt sich das Leiden beheben und die Reintegration der Frauen in Familie und Gesellschaft vornehmen. Wir möchten sehr vielen dieser Mädchen und jungen Frauen, die bisher ein solch unwürdiges Dasein fristen müssen, helfen.

Daher suchen wir noch Clubs, die mit 5.000 Euro mitmachen; das Geld brauchen wir erst 2006 oder 2007. Wir suchen auch Einzel-Spender, die mit 200 € eine Operation finanzieren, womit einer betroffenen Frau die Rückkehr in ein menschenwürdiges Leben ermöglicht wird. Es ist ein umfassendes Projekt, das Aufklärung, Vermeidung von frühen Heiraten und Genitalverstümmelung sowie Geburtenvorsorge einschliesst. Nähere Informationen finden Sie in dem ausgelegten gelben Flyer. Zögern Sie nicht, mich darauf anzusprechen.

Glenn Estees spricht wie seine Vorgänger von der „Family of Rotary“. So beziehe ich in meinen Aufruf Inner Wheelerinnen, Rotaracterinnen und Rotaracter mit ein. Mit dem Projekt helfen wir Mädchen und jungen Frauen, das Anliegen geht nicht zuletzt Frauen

und die rotarische Jugend an. Die Rotarian Fellowship für Population and Development öffnete sich von Anfang an für Rotaract und Inner Wheel, die beide bei uns in allen Gremien vertreten sind und volles Stimmrecht haben.

Es geht um Familienplanung, Veralterung, Verstädterung, kurz: um demographische Probleme, die allzu lang verdrängt wurden, weil sie mit Kultur, Tradition, Religion, Sex zu tun haben. Alle kennen das Problem des nunmehr seit Jahrzehnten rasanten Bevölkerungswachstums in Entwicklungsländern. Viele Organisationen verschweigen es, weil sie beim Spenden sammeln Nachteile befürchten. Es ist nicht zuletzt diese Unaufrichtigkeit, das Wegschauen, das mich beseelt, um Ihre Mithilfe zu bitten. Das Rotary Weltparlament, der Gesetzgebende Rat, hat 1998 fast einstimmig beschlossen, sich der „Population Issues“, der Bevölkerungsthemen anzunehmen. Die Delegierten nahmen das Thema entschlossen auf, obwohl sie sich vermutlich nicht bewusst waren, was Paul Harris vor 75 Jahren auf der Convention in Chicago sagte, nämlich: „Wenn Rotary seine eigene Zielsetzung verwirklichen will, dann muss es jederzeit evolutionär und von Zeit zu Zeit revolutionär sein“.

Diese Probleme weiter zu verdrängen, würde immer kostspieliger werden. Es wäre für unsere Nachkommen verheerend, wenn wir uns den Problemen der Dritten Welt verschließen würden, die mit globalisierten Märkten, "Datenautobahnen", modernen Medien und Verkehrsverbindungen uns immer näher rücken. Schon vor 50 Jahren verkündeten die Vereinten Nationen das Grundrecht auf freiwillige Familienplanung. Ich nenne es unrotarisch, unchristlich und inhuman, es ausgerechnet den Ärmsten in den Entwicklungsländern noch länger vorzuenthalten. Als ehemaliger Ministrant füge ich hinzu: Die katholischen Bischöfe Deutschlands haben sich zu solcher Hilfe schon 1993 positiv geäußert (Die deutschen Bischöfe, Bevölkerungswachstum und Entwicklungsförderung, Dezember 1993).

Schiller sagte: Bedenken Sie, dass man für das Gute, welches man nicht tut, so wie für das Böse, das man zulässt, verantwortlich ist.

Unsere Kinder und Kindeskiner würden es dereinst nicht verstehen können, wenn wir Ihnen zwar Vermögen hinterlassen aber vor diesen Aufgaben unsere Augen verschlossen haben. Unsere Enkelinnen und Enkel werden es uns zu danken wissen, wenn wir uns nach besten Kräften für eine Welt einsetzen, in der Platz ist für jeden, eine Welt, die nicht von Völkerwanderungen und irreparablen Umweltschäden und Konflikten heimgesucht wird. Hinterlassen wir unseren Nachkommen eine Welt, in der zu leben auch ihnen Freude machen wird.

Der Präsident der grössten japanischen Familienplanungorganisation spricht von einem kommenden neuen „Kalten Krieg“: Entwicklungsländer mit weiterhin rasantem Bevölkerungswachstum stehen Industrieländer mit schrumpfender Bevölkerung gegenüber, die den Entwicklungsländern immer mehr zur Hilfe kommen müssen. Einem solchen denkbaren Konflikt gilt es entgegenzuwirken.

Armut in der Welt ist ohne Verantwortete Elternschaft nicht nachhaltig zu bekämpfen, sagte auch unser früherer Weltpräsident Jonathan Majiyagbe aus Nigeria, sagen Parlamentarier aus aller Welt. Eine Globalisierung ohne Armut hingegen wird Völker verbinden, Märkte erschliessen, Wachstum fördern, wird Konflikte reduzieren, die uns immer wieder erschrecken und sogar den Einsatz unserer Soldaten fernab der Heimat zur Folge haben.

Zwar wird Hilfe in Deutschland notwendiger, weil sich die soziale Situation verschlechtert. Gleichwohl darf die Bedürftigkeit hier nicht gegen die Ärmsten der Armen in Entwicklungsländern ausgespielt werden. Jedenfalls dürfen wir von Rotary International unsere rotarischen Freunde in Entwicklungsländern nicht allein lassen, die für ihre eigenen Hilfsprojekte, die den Ärmsten zugute kommen, dringend unserer Hilfe bedürfen.

Rotary hat von Anfang an, nicht nur Spendenziele verfolgt, sondern tätige Mithilfe. Hier ist bei uns in Deutschland weit über Rotary hinaus viel zu tun. „Bei der Arbeit mit Freiwilligen seien wir ein Entwicklungsland“, heißt es. Während in USA die Hälfte der Bevölkerung irgendwie „volunteers“ sind, in den Niederlanden immerhin 25 %, sind es in Deutschland gerade mal 15 %. Bei leeren öffentlichen Kassen bietet sich unserem Gemeinsinn manche Tätigkeit zum Gemeinnutzen. "Hands on", heißt dazu die Losung bei Rotary.

Liebe Freundinnen und Freunde,

Die Vision des Gründers von Rotary, Paul Harris, von einem hilfsbereiten weltweiten Freundeskreis, lebt fort.

Lassen Sie uns in seinem Geiste unsere Freundschaft pflegen, Gemeindienst und Weltgemeindienst leisten.

Wir starten mit Rotary International ins 2. Jahrhundert. Tun wir es mit dem festen Willen, unseren bescheidenen, aber praktischen und wirksamen Beitrag zu leisten zu einer Welt, in der Brücken gebaut werden

- von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk,
- von Starken zu Schwachen, von Satten zu Hungernden,
- Brücken von Kultur zu Kultur, von Religion zu Religion.

Lasst uns Brücken schlagen in die Zukunft.

Ich danke Ihnen!